

Malsfeld



konkret

Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei für Malsfeld 5/1986

HAUSHALTSBERATUNGEN 1987: DKP MALSFELD FORDERT:

Senkung des Wasserpreises!

In den nächsten Wochen werden die Malsfelder Kommunalpolitiker über den Gemeindehaushalt 1987 zu beraten haben.

Die Vorbereitungen sind, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, bereits in vollem Gange. Die Malsfelder Kommunisten legen Ihnen aus diesem Anlaß in dieser und in der nächsten Ausgabe der Malsfeld Konkret ihre Kernforderungen zum Haushalt der Gemeinde vor.

Keine Gebührenerhöhungen

ist dabei unsere Hauptforderung.

In den letzten Jahren, daß wissen Sie alle, sind die Belastungen der Malsfelder Bevölkerung durch drastische Gebührenerhöhungen, vor allem bei Wasser, Abwasser und Müll, um ein Vielfaches gestiegen.

Damit muß einmal Schluß sein!

Wir sagen nein zu jeder neuen Gebührenerhöhung!!

Senkung des Wasserpreises!

Unsere Kommunalpolitiker haben natürlich versucht, jede Gebührenerhöhung der vergangenen Jahre zu begründen.

"Die Kosten steigen", "Wir haben hohe Investitionen" "Kostendeckung" - um nur einige Begründungen zu nennen.

Diese Argumente sind schon deswegen eine "Roßtäuscherei", weil durch sie nur die wirklichen Gründe für die ständig steigenden Belastungen vertuscht werden.

Kapitalistische Krise, irrsinnige Rüstungsausgaben und Steuergeschenke und Subventionen für die Superreichen führen dazu, daß seit Jahren die Mittel für die Kommunen ständig knapper werden.

Und genau da muß der Protest unserer Volkvertreter einsetzen - aber genau das geschieht nicht.

Statt dessen jammert man uns vor, "die Kosten müssen gedeckt werden", und erhöht die Preise. Mittlerweile zahlen wir oft Gebühren, die nicht nur die Kosten decken, sondern noch weit über dem "kostendeckenden" Satz liegen!

Ein Beispiel ist der Preis für Frischwasser. 1981 wurde er auf 1,70 DM erhöht, weil größere Investitionen erforderlich waren. Doch die sind inzwischen längst abgeschlossen - der Wasserpreis wurde aber nicht gesenkt.

Wir fordern daher: Runter mit dem Wasserpreis!

Und wir weisen nach, daß ein Wasserpreis von DM 1,00 bereits kostendeckend ist!

Schluß mit der unsozialen Gebührenpolitik.



UNGEHEUER TEUER !

Das Wasser in Malsfeld ist eins der teuersten im ganzen Land.

Bis 1980 zahlten wir für den Kubikmeter noch DM 1,65 (Wasser+Kanalgebühr), heute zahlen wir fast 5 Mark!

Wir haben in unserer Zeitung bereits öfter über die Schwindelfinanzierung der K.Äranlage berichtet.

Wir haben nachgewiesen, daß wir über die Abwassergebühren die Kosten mitbezahlen, die von den Getränkefirmen verursacht werden.

Doch wie sieht es mit dem Preis für das Frischwasser aus? 1,70 DM kostet der cbm seit 1981.

Seinerzeit war die Anhebung des Wasserpreises mit umfangreichen Investitionen begründet worden (z.B. Ortsnetzausbau Mosheim).

Doch die sind längst abgeschlossen. Im Jahr 1986 sind im Haushaltsplan im Bereich der Wasserversorgung keine Investitionen vorgesehen.

Eigentlich, so sollte man denken, müßte nun der Wasserpreis wieder sinken.

Tut er aber nicht! Warum?

Ein Blick in den Haushaltsplan:

Dort sieht der Einzelplan 815, Wasserversorgung, so aus:

Einnahmen:

- Wassergeld	DM 370.000
- andere Einnahmen (Zählermiete, Landeszuweisg.u.a.)	DM 64.000
	<u>DM 434.000</u>

Ausgaben:

Personalausgaben:	DM 43.000
Unterhalt, Hausanschl., Geräte, Bewirtschaftungskosten u.ä.	DM 149.000
Abschreibungen	DM 102.000
Verzinsung Anlagenkapital	DM 140.000
	<u>DM 434.000</u>

Auf den ersten Blick ist der Haushalt ausgeglichen, d.h., der Wasserpreis deckt gerade die "Kosten".

Doch sehen wir uns die "Ausgaben" mal näher an:

- Personalkosten und der laufende Unterhalt, daß ist verständlich.
- aber was sind "Abschreibungen" und "Verzinsung des Anlagekapitals"? Diese beiden Posten machen über 55% der Ausgaben aus!

Des Rätsels Lösung: Bei diesen "Ausgaben" handelt es sich um sogenannte "fiktive" Ausgaben, das heißt, es sind keine echten Ausgaben.

"Verzinsung des Anlagekapitals" sind die rechnerischen Zinsen auf das investierte Kapital (z.B. für Rohre und Hochbehälter).

Dabei wird die gesamte Investition verzinst, unabhängig von der Höhe der tatsächlichen Zinsen auf noch nicht abgezahlte Kredite!

Oder klarer ausgedrückt:

Die Gemeinde kassiert von ihren Bürgern Zinsen für Investitionen, die diese Bürger über Steuergelder und Gebühren selbst getragen haben!!

Mit den "kalkulatorischen Abschreibungen" ist es nicht viel anders.

Dabei handelt es sich um den Wertverlust des Anlagevermögens. Ein Beispiel:

Nehmen wir an, ein Hochbehälter kostet 100.000 DM und hält durchschnittlich 20 Jahre. Dann werden jährlich 1/20, das sind 5000 DM, "abgeschrieben".

Auch diese 5000 DM kassiert die Gemeinde von uns. Wir bezahlen dadurch, verteilt über die Nutzungsdauer, die gesamten Investitionen noch einmal !



Der "echte" Wasserpreis:

Von den im Haushalt ausgewiesenen Ausgaben rechnen wir die "unechten" Kosten herunter.

Die Abschreibung ziehen wir voll ab, da dieser Position überhaupt keine "echten" Ausgaben gegenüberstehen.

Die kalkulatorischen Zinsen ziehen wir zur Hälfte ab, das heißt, wir gehen davon aus, daß auf die vor einigen Jahren angefallenen Investitionen noch tatsächliche Kreditzinsen von 70.000 DM im Jahr anfallen. Es ergeben sich folgende Ausgaben:

Ausgaben lt. Haushaltsplan:	DM 434.000
- Abschreibungen	: DM 102.000
- unechte Zinsen	: DM 70.000
"echte Ausgaben"	: DM 262.000
	=====

Um diese Ausgaben vollständig abzudecken, ist ein Wasserpreis von **1,02 DM** je cbm erforderlich!

Das ist der kostendeckende Wasserpreis!

Und dieser Preis müßte von Jahr zu Jahr sinken, da die Kredite ja abgezahlt werden.

Deshalb fordert die DKP Malsfeld:
Der Wasserpreis ist ab 1.1.1987 auf **1,00 DM** je cbm zu senken!

Ein Beispiel zur Verdeutlichung:

Sie kaufen ein Auto für 20.000 DM. Sie zahlen 10.000 DM an und nehmen beim Händler 10.000 DM Kredit.

Wären sie einverstanden, wenn Ihr Händler

- Ihnen jedes Jahr die Zinsen für 10.000 DM berechnet, auch wenn Sie den Kredit schon abgezahlt haben?
- Ihnen zusätzlich 5 Jahre lang je 4.000 DM "Abschreibung" in Rechnung stellt?

Das wäre fürwahr ein teures Auto!!

Trinkwasser zum Apothekenpreis



nein
danke

Lebe du in der Welt nicht als Untermieter,
nicht als Sommergast,
sondern wie im Haus deines Vaters.
Glaub an die Saat, die Erde, das Meer,
vor allem jedoch an die Menschen!
Liebe die Wolken, die Winde, die Bücher,
vor allem aber die Menschen!
Fühle den Schmerz des verdorrten Zweigs,
das Erlöschen des Sterns,
des verkrüppelten Tiers,
vor allem aber den Schmerz der Menschen!
Die reiche Natur soll dich freuen,
freu dich an Hellem, an Dunkelheit,
freu dich an den vier Jahreszeiten,
freu dich vor allem jedoch an den Menschen!

Nazim Hikmet



Foto: Scholz

Hasselbach, 11. Oktober

Einen solchen Tag hat der Hunsrück noch nicht erlebt: Annähernd 200 000 Menschen demonstrierten am Samstag an der Cruise-Missiles-Basis bei Hasselbach für den sofortigen Stopp aller Kernwaffenversuche und den Abzug aller Atomwaffen aus Europa. Mit sechs Sonderzügen und mehr als 2 000 Bussen waren die Teilnehmer angereist, von der örtlichen Bevölkerung herzlich begrüßt. Engagiert, lebensfroh und nachdrücklich wurde im Hunsrück bewiesen, daß die Frie-

densbewegung sehr lebendig ist – und eine neue Politik fordert: Keine Beteiligung an Weltraumwaffen, weg mit den US-Atomraketen, Senkung des Rüstungshaushalts, Schluß mit der Militarisierung des Lebens und Stopp der Rüstungsexporte – „ohne die Verwirklichung unserer Forderungen gibt es keine Friedenspolitik“, heißt es in der Abschlusserklärung der Hunsrücker Kundgebung.

„Hasselbach symbolisiert eine Politik der ungebrochenen Aufrüstung mit mörderischen Massenvernichtungswaffen, betrieben von Politikern, die Frieden mit immer weniger Waffen versprechen und in Wirklichkeit wachsende Kriegsgefahr mit immer mehr Waffen schaffen“, verlas Andreas Zumach vom Koordinierungsausschuß die Hunsrücker Erklärung. Dagegen stellt die Friedensbewegung ihre Forderungen und ihre Kraft. Hasselbach war der Auftakt, sich in den Wahlkampf einzumischen. Und über den Wahltag hinaus gilt: „Wir wollen das sofortige Ende aller Atomwaffenversuche. Wir werden keine Ruhe geben, bis sämtliche Atomwaffen aus Europa verschwunden sind.“

„Guten Tag“ rief der kleine Junge aus dem chinen Einfamilienhaus am Rande des Örtchens Spesenroth immer wieder den Zehntausenden zu, die in einem scheinbar unendlichen bunten Demonstrationenzug aus Kastellaun kamen. „Die kommen wirklich aus allen Teilen des Landes“, bemerkte ein Bauer zu seinem Nachbarn. Die Transparente der örtlichen und betrieblichen Friedensinitiativen zeugten davon genauso wie die zahllosen phantasievollen Schilder, Umhänge, Halstücher und Fahnen. Und die Müdigkeit auf den Gesichtern der Demonstranten, die die halbe Nacht durch hierher gefahren waren, wich einem freundlichen Lächeln beim Anblick der weißen Taube auf blauem Grund, die in den Dörfern rund um das Stationierungs-

gelände fast jedes Haus schmückten und bei der freundlichen Begrüßung durch viele Einwohner.

180 000 bis 200 000 Menschen, so schätzen die Veranstalter, kamen: Christen mit ihren lila Halstüchern, Metalller mit ihren Gewerkschaftsfahnen, Kommunisten, Sozialdemokraten, Grüne, Parteilose.

In Hasselbach vereinte sich der Demonstrationenzug aus Kastellaun mit den Tausenden, die von den Parkplätzen ihrer Busse aus Bayern und Baden-Württemberg neue Demonstrationzüge zum Stationierungsgelände gebildet hatten.

Stundenlang zogen sie an der stacheldrahtbewehrten hohen Betonmauer entlang, die die 96 Cruise Missiles vor der Bevölkerung „schützen“

soll, die diese Atomwaffen nicht will. Wut und Empörung über diese „Schande“, wie viele das Bauwerk und die dahinterstehenden Marschflugkörper nannten, mischte sich mit dem optimistischen Lachen und der Freude über die einfallsreichen „Verzierungen“ der Mauer. Plakate, über den Stacheldraht geworfen, forderten sofortigen Atomteststopp, mit rotem Sprühlack fragte jemand, was das für ein Frieden sei, der auf diese Art geschützt werden müsse. Kleine gelbe Ortsschilder aus der ganzen Bundesrepublik kündeten von atomwaffenfreien Zonen, die sich mit der Bevölkerung im Hunsrück solidarisieren. Wie eine riesige Umzingelung zog sich der Demonstrationenzug den ganzen Tag lang um das Stationierungsgelände.



Menschen, Menschen ... soweit das Auge reicht bei der Abschlussskundgebung am 11. 10. im Hunsrück

Foto: Scholz

Schorsche kommentiert:



Liebe Malsfelder!

SAND ist eine Sache, die man in unserer wüstenarmen Gegend offenbar nur sehr schwer bekommen kann. Und vor allem ist er sündhaft teuer, sozusagen ein Luxusgut - fast wie unser Wasser!

Deshalb kann man von unseren geplagten Gemeindevertretern auch nicht einfach verlangen, daß sie von unserem sauer eingetriebenen Geld den teuren Sand kaufen, um ihn dann sinnlos auf die Spielplätze zu verteilen!

Das ist wirklich ein Problem, das mich als guten Staatsbürger noch bis tief in die Nacht beschäftigt! Neulich hab'ich sogar geträumt, ich wäre auf einer Gemeindevorstandssitzung:

"Nein", höre ich unser Gemeindeoberhaupt verzweifelt rufen, "wer hat um alles in der Welt bloß diese dämlichen Sandkästen erfunden! Wer soll denn die unterhalten? Jedes Jahr Sand kaufen - bei den Preisen! Wer seine Kinder unbedingt im Sand spielen lassen will, der soll ans Meer fahren, da gibt's genug davon, und auch noch umsonst!"

Da schreckt plötzlich der oberste Dorfkämmerer, der bisher geschlafen hat, auf: "Umsonst!!!", ruft er, "Was, wo?!!" "Na, Sand natürlich."

"Nichts wie hin!", ruft unser Finanzgenie!

Da ist natürlich guter Rat teuer. Bis an die Ostsee sind es ja gut 400 Kilometer. Und das sind ja an die 100 Mark Spritgeld - wie soll die Gemeindekasse das verkraften?

"Dann müssen wir eben zu Fuß gehen", verkündet der Dorfkämmerer wild entschlossen. "Was!" jammert der Bürgermeister, "so weit?"

In diesem Moment schlägt die große Stunde des Schulmeisters. Aufgeregt mischt er sich ein: "400 Kilometer, hin und zurück sind das 800. Zu Fuß, und mit Sandeimern beladen, das geht nicht! Aber wenn alle 4000 Einwohner mitmachen, dann sind das...", er zückt seinen Taschenrechner, "... 200 Meter für jeden, das ist doch zu schaffen!"

"Aber was ist, wenn unsere Bürger nicht wollen?", wirft der Dorfkämmerer ein. "Das ist kein Problem!" ruft der Bürgermeister und setzt sich sogleich an die Schreibmaschine.

Wenig später landet das folgende Schreiben in allen Malsfelder Briefkästen: "Gemäß Paragraph 1 der Sandkastenauffüllungsverordnung wird hiermit ein einmaliger Sandkastenauffüllungsbeitrag von 200 Meter je Einwohner festgesetzt. Der Beitrag ist in 2 Raten zu je 100 Meter am folgenden Sonnabend zu erbringen. Der Bürgermeister:"

An dieser Stelle bin ich schweißgebadet aufgewacht. Erleichtert denke ich: "Gott sei dank, es war nur ein Traum!"

Aber sicherheitshalber habe ich gleich in meinen Briefkasten geschaut. Man weiß ja nie!!

Ever Schorsche

Kläranlagenbeitrag:

Teilerfolg für DKP

Erstmals wurde jetzt ein Widerspruch eines DKP - Mitglieds gegen den Kläranlagenbeitrag vor dem Vermittlungsausschuß des Schwalm-Eder Kreises verhandelt.

Ergebnis der knapp einstündigen Verhandlung:

Der Vermittlungsausschuß des Kreises empfiehlt der Gemeinde Malsfeld, bei der endgültigen Festsetzung des Kläranlagenbeitrages die "bauliche Nutzung" der Grundstücke zu berücksichtigen.

Das bedeutet, daß die Grobeinleiter Brauerei und Wildsbergquelle einen wesentlich höheren Beitrag je Quadratmeter zu bezahlen hätten als die Haushalte!

Es sei wahrscheinlich, so der Ausschußvorsitzende, daß die derzeitige Regelung vor den Verwaltungsgerichten nicht bestehen könne!

Unsere Meinung dazu:

Wir fordern die Gemeindevertretung dazu auf, **umgehend** der Empfehlung des Kreises zu folgen und den Kläranlagenbeitrag nach der baulichen Nutzung festzusetzen!

Eine gerechte Finanzierung wäre das noch lange nicht. Die von den Grobeinleitern zu zahlenden zusätzlichen Beträge würden aber die Abwassergebühr mindern und dadurch allen Malsfelder Bürgern zugute kommen. Deshalb werden wir Kommunisten, sollten sich die Gemeindevertreter stur stellen, um dieses Geld auch vor den Verwaltungsgerichten kämpfen!

**Für den
Durchblick im
Alltag: UZ**

unsere zeit-Zeitung der
arbeitenden Menschen-
Zeitung der **DKP!**



Kindergarten: Kein Anbau ?

Nach uns vorliegenden Informationen hat sich der Gemeindevorstand entschlossen, den dringend notwendigen Anbau an den Kindergarten nicht zu genehmigen. Bürgermeister Stöhr soll die Ansicht vertreten haben, daß es noch "zwei Jahre lang eng" würde. Danach werden die Kinder nach Ansicht unseres Gemeindeoberhauptes weniger!

Wir fragen uns ernsthaft, woher der Bürgermeister diese Weisheit hat!

Vor wenigen Wochen war noch in der HNA zu lesen, daß die Geburtenrate in unserem Lande wieder deutlich ansteigt!

Die Geburtenzahlen in der Gemeinde Malsfeld bestätigen diese Annahme.

Außerdem hat das Jugendamt der Gemeinde deutlich gemacht, daß die Genehmigung der 4. Gruppe im Kindergarten nur ausnahmsweise für 1 Jahr erfolgt ist, da der Kindergarten für eine so hohe Kinderzahl (z.Zt. 95) nicht geeignet ist.

Hier gibt es nur eine Lösung:
Ein Anbau muß her !!



Karikatur: „Volksstimme“/Berger

Impressum:
VERANTWORTLICH:
DKP Wohngebietsgruppe
Malsfeld, Manfred Nüding
Sandweg 9, Malsfeld

Für die schlechte Qualität der Fotos in unserer letzten Ausgabe bitten wir um Entschuldigung!



Menschen verschiedenster politischer Richtung ...



... aktive Gewerkschafter,



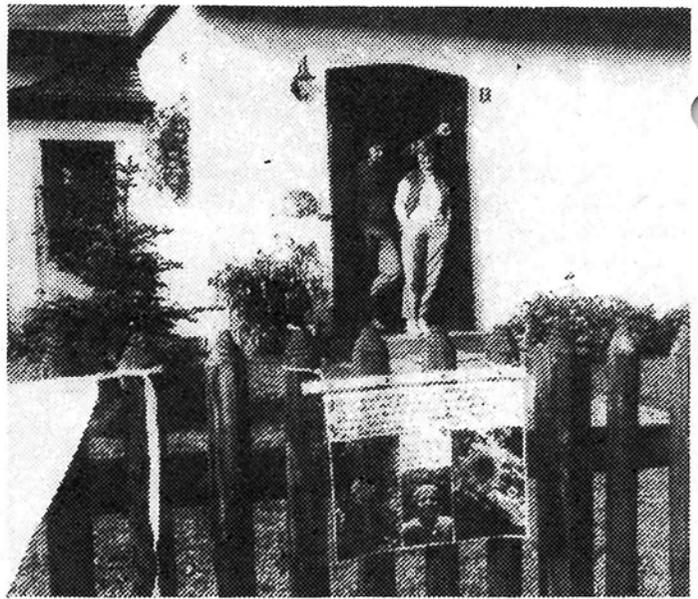
In Bussen und Sonderzügen kamen sie aus allen Teilen der Bundesrepublik ...



... Sozialdemokraten aus dem Hunsrück



... und Christen gemeinsam für den Frieden.



... herzlich begrüßt von den Einwohnern der Region, die nicht im Schatten von Atomraketen leben wollen.



Mittendrin Herbert Mies und Mitglieder der Parteiführung der DKP.



Alla Pugatschowa, Udo Lindenberg – ein Ost-West-Kulturgipfel in Hasselbach.

Fast 200 000 im Hunsrück

Über die menschenverachtende Politik der Herrschenden in der Türkei, auch gegen sein Volk, berichtete der Kurde **Ekreem Basaran**. Die Bundesregierung dürfe diese Politik nicht länger stützen. Basaran forderte uneingeschränktes Asylrecht in der Bundesrepublik. **Horst Klaus**, Mitglied des Hauptvorstandes der IG Metall, der für den DGB sprach, machte den Zusammenhang von Rüstung und Sozialabbau deutlich. Seine Schlußfolgerung: „Abrüstung ist das Gebot der Stunde! Dafür laßt uns kämpfen!“

Gerhard Hintz, Mitglied der Siemens-Friedensinitiative, die ihre Mitarbeit an SDI verweigert hat, hob unter dem Beifall der Demonstranten hervor, daß die Sowjetunion einseitig alle Atomwaffenfeststellungen eingestellt habe. Zur Bundespolitik sagte Hintz: „Die Bundesrepublik ist der stärkste NATO-Partner der USA in Europa. Die Bundesregierung trägt bedingungslos die Konfrontationspolitik der USA mit.“

Nick Dunlop aus Neuseeland, Sprecher und Koordinator der 6-Staaten-Initiative, forderte die Bundesbürger auf, „den Politikern gegen die Wahlurne zu treten“. Neuseeland habe mit seinen Anti-Atomwaffen-Beschlüssen ein Beispiel gesetzt – vor diesem Bazillus habe Washington Angst.

Zukunftsforscher **Robert Jungk** rief die Friedensfreunde auf: „Resigniert nicht! Wir sind erst am Anfang einer großen Veränderung, die den Spuk von Hasselbach und anderen Horroranlagen ein Ende bereiten muß!“

Für ein engeres Zusammengehen von Anti-Atombewegung und Friedensbewegung sprach sich **Anita Aschenbrenner** von den Anti-WAA-Initiativen aus – gerade

Auf der großen Grasfläche des Beller Marktes begrüßten Pfarrer **August Dahl** aus Bell und **Renate Schmidt-Peters** die Demonstrationsteilnehmer: **Gerhard Lorenz** vom Gemeinderat Bell berichtete über die Erfahrungen, die seine und die Nachbargemeinden mit den Militärs gemacht haben. Von Demokratie kann – so machte er deutlich – da keine Rede mehr sein. Unter starkem Beifall unterstrich die Theologiestudierende **Luise Schottroff** angesichts des Stationierungsgeländes: „Wer Christ oder Christin sein will,

der oder die muß die Todesmaschinen bekämpfen.“ Wegen Blockaden des Pershing-Lagers in Mutlangen war **Andrea Pfeiffer** zu 40 Tagen

in letzter Zeit habe man glücklicherweise auch schon enger zueinander gefunden – unter der Losung „Abrüsten und Abschalten!“

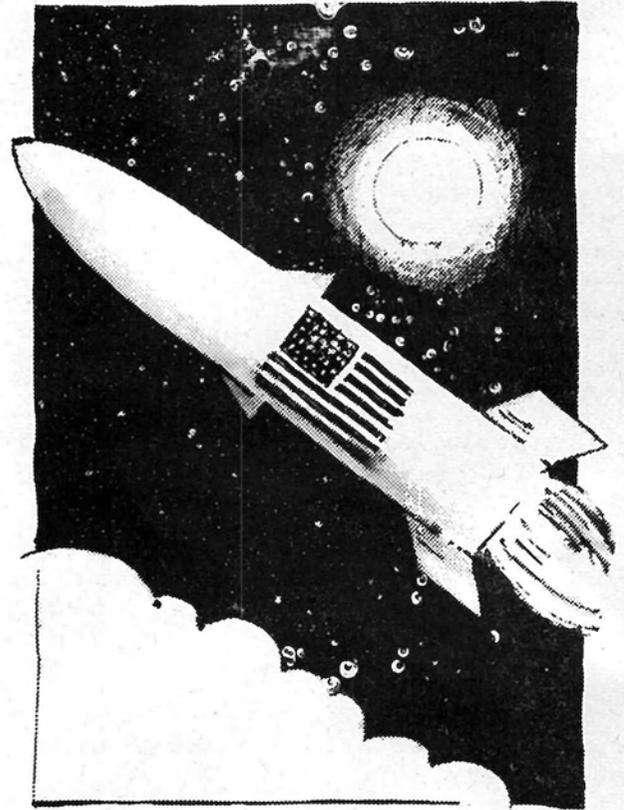
Einer, der fehlte, bekam den längsten Beifall: Nelson Mandela, in Südafrika gefangen gehaltener Führer des African National Congress (ANC). „Wir werden den Tag erleben, an dem Nelson Mandela auf einer Friedenskundgebung in der Bundesrepublik redet.“ Die letzten Worte der Moderatorin gingen fast im Beifall unter. Zwischen den Reden immer wieder Grüße – von den Aufbauhelfern in Nicaragua, von Bundeswehrsoldaten in Uniform.

Wieviel Kultur diese Friedensbewegung hat, konnte man selbst abends um zehn noch erleben, als ein Akkordeonspieler die müden Demonstranten mit französischer Mussette auf dem Düsseldorf Bahnhofsplatz empfing. Ansonsten war die Kultur eigentlich überall: Es wurde nicht nur viel gesungen, einige Leute hatten auch ihre Gitarren, Geigen oder Querflöten mitgebracht. Oder es wurde mit griechischer Folklore für den längeren Marsch für die gute Sache eingestimmt, stießen plötzlich auf der Straße auf ein türkisches Tanzensemble oder eine Frauengruppe die Kabarett vorführte.

Zum „Külturgipfel“ zwischen Ost und West“ kam es beim gemeinsamen Rockauftritt von Udo Lindenberg, Alla Pugatschowa und den „Americans in Europe“ bei der Abschlußkundgebung. Mit dabei auch einer der langjährigen kulturellen Begleiter der Friedensbewegung Hannes Wader und seine Lieder. Daß unsere Kultur ebenso international ist, wie unsere Solidarität dafür stand der Auftritt des SWAPO-Chores mit seinen Befreiungsliedern.

Voll auf ihre Kosten kamen die vielen mitgebrachten Kinder bei dem attraktiven Kinderfest.

Die BRD hat teure Freunde.



Manche sind zu teuer.

VERÄNDERN Mitglied werden



Cruise Missiles: 960 mal Hiroshima !

96 Marschflugkörper "Cruise Missile" wollen die USA im Hunsrück stationieren. Jeder hat eine Sprengkraft von 200 Kilotonnen, daß entspricht 10 Atombomben des Typs, den die USA 1945 über der japanischen Stadt Hiroshima abgeworfen haben.